

Gutachten über die Bachelorarbeit *Autobiographisches in Peter Härtlings Geschichte „Božena“*

Institut für Germanistik der Pädagogischen Fakultät der Westböhmischen Universität

Verfasserin: Miroslava Fictumová

Abgabetermin: 5.4.2014

Betreuerin: PhDr. Alena Kovářiková

Zweitgutachterin: doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.

Der zeitgenössische deutsche Schriftsteller Peter Härtling ist aus der Sicht der tschechischen Germanistik besonders interessant, da einige seine Prosawerke böhmische Motive oder gar Themen aufgreifen. So ist es auch in der Novelle *Božena* der Fall. Der Text schildert das schwierige Schicksal einer tschechischen (oder eher mährischen) Frau, die nach dem Zweiten Weltkrieg von ihren Landsleuten schikaniert und verfolgt wurde, da sie im Krieg in Olmütz als Sekretärin eines deutschen Anwalts angestellt war. Die Verfasserin benennt den konkreten Auslöser dieser Geschichte, und zwar Härtlings Aufenthalt in der Universität in Olmütz im Jahre 1992 und sein Gespräch mit Verwandten der bereits verstorbenen Frau Špaček, die im Krieg in der Kanzlei seines Vaters als Sekräterin arbeitete. Durch Vergleiche mit autobiographischen Texten Härtlings (*Nachgetragene Liebe; Leben Lernen. Erinnerungen.*) sowie mit anderen Primärquellen kann Miroslava Fictumová autobiographische Motive oder Merkmale in dem analysierten Buch aufzählen: die stimmige Topographie von Olmütz, viele andere Orts- sowie Eigennamen, das Motiv der Liebesaffäre des Vaters mit seiner Schwägerin, das Motiv der Einsamkeit der alten, ausgestoßenen Frau – und vor allem die Verfolgung einer Tschechin allein aus dem Grund, dass sie bei einem Deutschen angestellt war. Da die Verfasserin dieser Studie belegen konnte, dass das traurige Thema dieser Novelle Härtlings auf einer realen Begebenheit basiert, widerlegt sie die Behauptung von Hanus Würtz, dass „Ausgrenzung und Arbeitsverbannung bis in die siebziger Jahre hinein an Glaubwürdigkeit“ verlieren würden. (Vgl. S. 17) Was kann man sich von einer Bachelorarbeit mehr wünschen als einen kritischen Umgang mit der Sekundärliteratur und den Schutz der Bücher vor der besserwisserischen bundesdeutschen Literaturkritik, die nicht bedenkt, dass die 1970er Jahre in Deutschland anders ausgesehen haben als in einem totalitären kommunistischen Regime, wo der politische Panславismus es nicht erlaubt hat, die eigenen Gräueltaten im und nach dem Zweiten Weltkrieg einzugestehen? Insofern ist Härtlings Novelle eine doppelte Rehabilitierung: Einerseits von Frau Špaček alias Božena Koska und andererseits vom eigenen Vater des Künstlers, der als deutscher Anwalt im Krieg auch vielen

Tschechen und Juden geholfen hat. Dieses Motiv ist übrigens auch in die Novelle eingegangen.

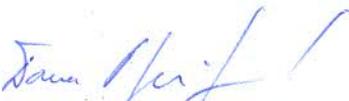
So originell der analytische Teil dieser Arbeit, so lobenswert ihr Anhang samt einem Brief des Autors sowie der Beschreibung einer Begegnung mit Peter Härtling auch ist – zu diesen Höhepunkten der literarischen Interaktion möchte ich Frau Fictumová gratulieren –, so dürftig und fragmentarisch mutet ihr theoretischer Teil an, in dem die Verfasserin einfach nur unkommentierte, umfangreiche Zitate aus der Sekundärliteratur aneinander häuft. Teilweise auch an falschen Stellen, denn die Inhaltsangaben von Dieter Krywalski im Kapitel 2.1.5 *Spezifikum seiner autobiographischen Werke* sind einfach falsch platziert. Weisen die Unterkapitel 2.1.4 bis 2.1.7 den Charakter eines nicht kommentierten Konvoluts auf, so muten die Unterkapitel 2.2.1 bis 2.2.3 eher als Teile einer Hausarbeit im Literaturunterricht am Gymnasium an: In einem literaturhistorischen Text geht es doch nicht darum, einzelne literaturtheoretische Merkmale zu finden, sondern sie zu deuten. Insofern möchte ich bei der Verteidigung erfahren, welche Effekte der Perspektivenwechsel hervorruft. Außerdem interessiert mich, auf welche historische Eckdaten das zeitraffende Erzählen reduziert wurde. Nach dieser Kritik der formalen Schwächen dieser Studie noch zu deren sprachlichen Seite: Da kann ich mich der Meinung Peter Härtlings anschließen, Frau Fictumová beherrscht die deutsche Sprache gut. Grammatikalische Fehler kommen nicht häufig vor, einige zähle ich hiermit auf: „die Vergleichung [!]“ (S. 1), „viele geographischen [!] Namen“ (S. 8), „in [!] kleiner alten [!] Kate“ (S. 10), „Božena setzte ihr [!] Umzug um“ (S. 11), „sie ging nur seltsam [!] aus“ (S. 11), „die [...] ihr [!] Lebensunterhalt verdient“ (S. 17), „einen guten Mensch [!]“ (S. 20), „das [!] größte Teil“ (S. 25), „viele Erinnerung [!] auf [!] seine Kindheit“ (S. 26), „Boženas Verwandten [!]“ (S. 26).

Vor allem aus den oben genannten formalen Gründen (direkte oder indirekte Zitate sollen höchstens ein Drittel einer wissenschaftlichen Arbeit ausmachen) kann ich nur die zweitbeste Benotung vorschlagen, empfehle jedoch mit gutem Gefühl die Bachelorarbeit von Miroslava Fictumová zur Verteidigung.

Frage zur Verteidigung: Hängt der Selbstmord Boženas Vaters mit ihrer Strafe zusammen?

Benotung: **gut** (velmi dobře)

České Budějovice, den 13.5.2014


doc. PaedDr. Dana Pfeiferová, Ph.D.